

WELTWEIT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 3. Oktober 1979

Nr. 190 (3.569)

Preis 2 Kopeken

Im ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR

Über Maßnahmen zur materiellen Stimulierung der Arbeit der Rentner in der Volkswirtschaft

Im diesbezüglich gefaßten Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR wird festgestellt, daß die in den letzten Jahren realisierten Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Betrieben und Organisationen sowie zur materiellen Stimulierung der Arbeit der Rentner die Erweiterung ihres Wirkens in der Volkswirtschaft gefördert haben. Zugleich sind aber ungeachtet der großen sozialen und ökonomischen Bedeutung der Tätigkeit der Rentner und ihres positiven Einflusses auf die Erziehung von Jungarbeitern an den besten Arbeitsbedingungen noch nicht überall die notwendigen Bedingungen für eine weitgehende Teilnahme der Rentner an der gesellschaftlichen Produktion geschaffen worden.

Die KPdSU und der Ministerrat der UdSSR, die Ministerie der Unionsrepubliken, Ministerien, Staatlichen Komitees und Ämter der UdSSR beauftragt, zusätzliche Maßnahmen zur Heranziehung der Rentner zur Arbeit in der Volkswirtschaft zu treffen, unter anderem als Nichtvolleschäftigte in der Produktionssphäre sowie in Handelsorganisationen und anderen Betrieben bzw. im Dienstleistungsbereich.

Über die besagte Frage wurde ein entsprechender Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR verabschiedet. Das Recht auf Zuschläge zur Rente wird Rentnern gewährt, die als Arbeiter (Bedienungspersonal) und Meister beschäftigt sind, unabhängig von ihrer Arbeitsstelle sowie als Brigadiere in der Pflanzen- und Tierproduktion in staatlichen Landwirtschaftsbetrieben.

Es wurde ein Verzeichnis der Kategorien von Arbeitern bestätigt, die das Recht auf die Erhaltung von 50, 75 und 100 Prozent ihrer Altersrente während ihrer Arbeit haben, aber nicht mehr als 300 Rubel zusammen mit dem Verdienst für einzelne Mitarbeiter — im vollen Ausmaß, unabhängig von ihrem Lohn. Dazu gehören alle Personen, die diese Vergünstigungen aus früher genossen haben, sowie neue Kategorien der werktätigen Rentner, die in Buchhaltung, im Kontroll- und Revisionsdienst beschäftigt sind, sowie einige andere Kategorien. Außerdem wird das Recht, eine Rente zu beziehen, Angestellten gewährt, wenn die Rente zusammen mit dem Lohn nicht 150 Rubel übersteigt, soweit sie nicht das Recht auf Rentenvergünstigungen genießen.

Für berufstätige Invalide des Vaterlandes im Kriegs- oder Altersrente bezieher ist die Erhaltung von 100 Prozent der festgelegten Rente vorgesehen, unabhängig von ihrer Arbeitsstelle unter der Bedingung, daß die Rente zusammen mit dem Lohn nicht 300 Rubel im Monat übersteigt. Vergroßert wurde die materiellen Stimuli zur weiteren Ausübung der Arbeit auch für andere Rentner aus der Mitte der Militärangeborenen.

Es wurde festgelegt, daß nicht-vollbeschäftigte Rentner Vergünstigungen und Vorteile gleich den Arbeitern und Angestellten genießen, die vollbeschäftigt sind (während der ganzen Arbeitswoche). Den Leitern der Betriebe und Organisationen im Bereich der materiellen Produktion und im Dienstleistungsbereich wird gestattet, in Übereinstimmung mit dem Gewerkschaftskomitee den Altersehrn auf ihren Wunsch unbezahlt Urlaub bis zu zwei Monaten zu gewähren.

Die besagten Maßnahmen werden ab 1. Januar 1980 eingeführt.

Alltag des Planjahrhünfts

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

DHESKASGAN. Unter der Schmelzabteilung Nr. 1 des Balchacher Werks für Bunnelektroblechverarbeitung weitet sich der sozialistische Wettbewerb um eine vorläufige Erfüllung des Jahresplans für 1979 und des gesamten Fünfjahresplans. Sechs Meister des Feuerwerks haben schon über die Erfüllung ihrer persönlichen Fünfjahrespläne berichtet. Der schlechte Arbeiter Simonenko ein Stammarbeiter mit großen Erfahrungen. Er ist hier 20 Jahre tätig. Simonenko fertigt jeden Tag an das Walzwerk 2, 2 Dutzende Tonnen überplanmäßige Bronze-, Messings-, Kupfer- und Nickellegierungen ab.

1979 sowie für vier Jahre des Planjahrhünfts erfüllt. Der Vierjahresplan in der Lieferung von Getreide ist zu 100,5 Prozent, von Milch — zu 116,8 und von Fleisch — zu 110,9 Prozent erfüllt. Heute liefert die Wirtschaftserzeugnisse des Feldbaus und der Tierzucht für das letzte Jahr des Planjahrhünfts.

KARAGANDA. Das Kollektiv der Aufbereitungsabrik der Kostenkgrube erfüllt mit Erfolg die für dieses Jahr übernommenen sozialistischen Verpflichtungen. Die von Antonina Bokkova geleitete Schicht für Kokskonzentrationszeugung hat als erste in der Fabrik den Titel „Kollektiv ausgezeichnete Qualität“ erworben. Sie erfüllt den Produktionsplan ständig zu 120 Prozent und liefert die Erzeugnisse mit der Einschätzung „ausgezeichnet“ und „gut“.

DSHAMBUL. Unlängst wurde im Dshambul Kolchos, Bayon-Merket ein Mastkomplex für 75.000 Schafe in Betrieb genommen. Gegenwärtig befinden sich hier 5.000 Tiere. Es wurde eine Komsomol- und Jugendbrigade für Schafmast gebildet, der die nötige Technik zur Verfügung steht.

PAWLODAR. Das Kollektiv der Erntebetrieb Pawlodar hat den Achtmonatsplan der Waggonabfertigung zu 109,6 Prozent erfüllt. Der Plan des Versands von örtlichen Gütern ist überbolen, weshalb auch die Aufgaben für vier Jahre des Planjahrhünfts zum 1. September 1979 erfüllt werden konnten. Die Schicht des Manövriers arbeitete schon für sechs Jahre lang.

In nächster Zukunft wird man für das Bedienungspersonal des Mastkomplexes eine Kantine, eine Rote Ecke und ein Erholungszimmer einrichten.

Das Fabrikkollektiv will die übernommenen Verpflichtungen zum 7. November erfüllen und bis Jahresende 220.000 Tonnen Kohlenkonzentrat überplanmäßig liefern.

URALSK. Das Kollektiv der Uralsker Geflügelabfabrik hat den Fünfjahresplan in der Fleischlieferung an den Staat zu 100,5 Prozent und acht Monaten gemessen.

Die Fabrikkollektiv will die übernommenen Verpflichtungen zum 7. November erfüllen und bis Jahresende 220.000 Tonnen Kohlenkonzentrat überplanmäßig liefern.

Der Erfolg ist auf eine exakte Arbeit aller Produktionsunterabteilungen, auf die gut durchdachte Arbeitsanweisungen zurückzuführen. Die Futterbeschaffer der Fabrik hatten sich verpflichtet, für das Geflügel 300 Tonnen Futterpellets bereitzustellen, faktisch sind es jetzt schon 450 Tonnen — doppelt soviel als im Vorjahr.

Die durchschnittliche Hektarertrag beträgt sich im Sowchos auf 20,6 Dezontonnen Getreide. In der Gruppe Morasch ist er noch höher — 23,25 Dezontonnen. Von einzelnen Schlägen bringen die Kombienerträge sogar 30 Dezontonnen Korn je Hektar ein.

URALSK. Das Kollektiv der Uralsker Geflügelabfabrik hat den Fünfjahresplan in der Fleischlieferung an den Staat zu 100,5 Prozent und acht Monaten gemessen.

Die durchschnittliche Hektarertrag beträgt sich im Sowchos auf 20,6 Dezontonnen Getreide. In der Gruppe Morasch ist er noch höher — 23,25 Dezontonnen. Von einzelnen Schlägen bringen die Kombienerträge sogar 30 Dezontonnen Korn je Hektar ein.

ARKALYK. Die Werktätigen des Sowchos „Wostotschny“ haben ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Lieferung aller Arten von landwirtschaftlichen Erzeugnissen für

L. I. Breshnew empfing Mitglieder der Arbeitsgruppe für Abrüstungsprobleme der Sozialistischen Internationale

Am 1. Oktober empfing der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew Mitglieder der Arbeitsgruppe für Abrüstungsprobleme der Sozialistischen Internationale zu einem Gespräch. An dem Gespräch nahm B. N. Ponomarew, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, teil.

Auf die imperialistische Propaganda von einer „sozialistischen Abrüstung“ eingehend, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, daß die Urheber des Weltrüstens, darunter diejenigen, die heute die Pläne zur Verwindung Westeuropas in einen Startplatz für amerikanische Waffen gegen die UdSSR vorantreiben, sich des Nebelvorhangs dieser Lüge bedienen.

Zugleich verwies L. I. Breshnew darauf, daß die Feinde der Entspannung und Abrüstung ihre Waffen nicht gestreck haben, und können, wenn man ihnen keine Abfuhr erteilt, alles Nützliche durchkreuzen, was dazu geleistet worden ist. Die Entspannung durchzusetzen, die Sache der Abrüstung voranzubringen, die friedliche internationale Zusammenarbeit auszubauen und zu vertiefen — das ist die Grundlage des außenpolitischen Kurses unserer Partei. Die Sozialdemokratie unter der Führung des ZK der KPdSU kann auch viel zur Einstellung des Weltrüstens leisten.

Die KPdSU wird auch künftig für sachliche Kontakte mit den Sozialisten und Sozialdemokraten in der Sowjetunion stehen.

Die KPdSU wird auch künftig für sachliche Kontakte mit den Sozialisten und Sozialdemokraten in der Sowjetunion stehen.

Brennpunkt — Ernte 79

Auch die Jugend macht mit

Im grünen Wagen des Direktors des Sowchos „Karagandinski“ Joseph Miller war das Funktelefon unterbrochen in Betrieb. „Nummer vier, antworte...“ Nummer fünfzehn, gib Antwort...“ rief er die Abteilungsleiter an und stellte eine dieselbe Frage: Wie geht die Ernte?

„Heinrich, du bist wohl das erste Mal auf der Kombi!“ versetzt sich der Direktor an ihn. „Verringere den Abstand in der Trommel, hier ist doch eine andere Wellensorte.“ Und sagte zu mir gewandt: „Das ist der Sohn von Morasch.“

Jetzt transportiert Onkel Andreas das Getreide in einer Gruppe auf die Tenne, während Sascha in der Armee dient.

Über die Felder der von Vitali Buntow geleiteten Abteilung waren dunkle Wolken heraufgezogen. Die Erntearbeiter mußten schnell wachsend eingesetzt werden. Der Direktor gab Anweisungen, und in einigen Minuten begaben sich die „Niwa“ auf andere Schläge.

In der Kabine des Mähdreschers ist es für zwei Mann etwas zu eng, aber Morasch junger lenkt geschickt die Maschine und erzählt dabei, Er lernt gegenwärtig in der Landwirtschaftlichen Technischen Fachschule Nr. 132, weil Mechaniker werden, wie auch die anderen Burschen aus dem Sowchos, seine Schulfreunde. Er sagte:

Die durchschnittliche Hektarertrag beträgt sich im Sowchos auf 20,6 Dezontonnen Getreide. In der Gruppe Morasch ist er noch höher — 23,25 Dezontonnen. Von einzelnen Schlägen bringen die Kombienerträge sogar 30 Dezontonnen Korn je Hektar ein.



Erntehelden 79

„Wir alle wollen nach der Ausbildung in den Sowchos zurückkehren — hier sind Mechanisatoren sehr gefragt. Jetzt mache ich mein Praktikum, lenke dieses „Niwa“ zusammen mit Vater. Im Vorjahr durfte ich nur selten selbständig den Mähdrescher fahren, in diesem Jahr darf ich den ganzen Tag selbständig arbeiten. Im Vorjahr waren wir Moraschs eine größere Gruppe. Auch meinem Vater und mir waren mein ältester Bruder Alexander, mein Onkel Andreas Morasch und sein Sohn dabei.“

Der durchschnittliche Hektarertrag beträgt sich im Sowchos auf 20,6 Dezontonnen Getreide. In der Gruppe Morasch ist er noch höher — 23,25 Dezontonnen. Von einzelnen Schlägen bringen die Kombienerträge sogar 30 Dezontonnen Korn je Hektar ein.

Die KPdSU wird auch künftig für sachliche Kontakte mit den Sozialisten und Sozialdemokraten in der Sowjetunion stehen.

Die KPdSU wird auch künftig für sachliche Kontakte mit den Sozialisten und Sozialdemokraten in der Sowjetunion stehen.

Gewissenhafte Arbeit

Für mich ist die diesjährige Ernte die meiste, bei der ich mitmache. Jedes Jahr bin ich bestrebt, meinen Mähdrescher möglichst voll auszuladen und ohne Kornverluste zu arbeiten. Den Mechanisatoren aber jeden Herbst macht er bei der Ernte als Kombiführer mit.

Shabschuk und Michael Fenske können ihren Pflichten gut nach. Unsere Gruppe arbeitet 16—18 Stunden täglich, hat etwa 3.000 Hektar Getreide in 3.400 Tonnen geladene Lasten je Tag. Wir wollen nicht weniger als 50.000 Tonnen Getreide dreschen und halten unser Wort. Jeder von uns erfüllt täglich über zwei Normen und drischt 50—60 Tonnen Getreide.

1968 beendete ich einen Mechanisatorenertrag arbeitete dann mit Traktoren und Mähdreschern verschiedener Marken und wurde nach Absolvierung einer Berufs- und Mittelschule in der Kombi... Die KPdSU wird auch künftig für sachliche Kontakte mit den Sozialisten und Sozialdemokraten in der Sowjetunion stehen.

Wir stehen im Wettbewerb mit der Arbeitsgruppe Roman Kossowitsch, werden im regelmäßigen und freuen uns, daß in beiden Gruppen ein hohes Arbeitstempo herrscht.

Heiße Zeit auf den Rübenfeldern

In Kolchos „Trudowik“ ist die Zuckerrübenarbeit im Gange. Jeden Tag werden an die Annahmestelle 900 und mehr Tonnen süße Wurzeln befördert.

Führend im Wettbewerb ist die Brigade Philipp Jakobi aus der Abteilung Nr. 1, die von Adolf Keßler geleitet wird. Unter den Rübenzüchtern sind hier die Arbeitsgruppen „Smirnowskaja“, „Rosa Alaja“ und Maria Lasarewa an der Spitze.

Das Kollektiv der Abteilung Nr. 2, das von Alexander Drienko geleitet wird, steht bei der Rübenarbeit an zweiter Stelle. Die Arbeits-



Während des Gesprächs



Foto: TASS

Heiße Zeit auf den Rübenfeldern

In Kolchos „Trudowik“ ist die Zuckerrübenarbeit im Gange. Jeden Tag werden an die Annahmestelle 900 und mehr Tonnen süße Wurzeln befördert.

Führend im Wettbewerb ist die Brigade Philipp Jakobi aus der Abteilung Nr. 1, die von Adolf Keßler geleitet wird. Unter den Rübenzüchtern sind hier die Arbeitsgruppen „Smirnowskaja“, „Rosa Alaja“ und Maria Lasarewa an der Spitze.

„Tourfilm“ in Karlovy Vary

Das traditionelle Internationale Filmfestival „Tourfilm 79“ ist am 1. Oktober in der tschechoslowakischen Stadt Karlovy Vary angefangen. Diese Filmfestspiele werden Film- und Fernsehschaffenden sowie Vertretern der Reisebüros vieler Staaten die Möglichkeit geben, über den Tourismus zu informieren und Erfahrungen auf diesem Gebiet auszutauschen.

Gezeigt werden sollen mehr als 100 Streifen aus 26 Ländern der Welt. Eine repräsentative Internationale Gruppe der Spezialisten aus 13 Ländern gehören, wird unter 56 Beiträgen, die dem Wettbewerb vorliegen, die besten auswählen.



INTERNATIONALES PANORAMA taxmeliet

Havana Provokatorischer Rummel verurteilt

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzende des Staatsrates und des Ministerrats der Republik Fidel Castro hat in einem CBS-Interview die von den Vereinigten Staaten aufgezogene provokatorische Kampagne um die Anwesenheit sowjetischer Militärpersonen in Kuba scharf verurteilt. Das Interview wurde vom kubanischen Fernsehen ausgestrahlt.

Der führende kubanische Repräsentant widerlegte entschieden die von der amerikanischen Propaganda in Umlauf gesetzten Gerüchte vom Sommer 1969, was allen Präsidenten der USA wohlbekannt war.

„Alle USA-Präsidenten waren gut über die sowjetischen Militäranghörigen informiert, die seit 1962 in Kuba sind“, interstreich Castro. Wenn Präsident Carter in seiner Rede sagte, daß er die Charakter und die Funktionen des sowjetischen Militärpersonals hätten sich seit 1962 verändert, so wird dies eine große Lüge sein, die der amerikanischen Propaganda die Wirklichkeit aufgetischt wird.“

Sofia Umweltschutz-Symposium eröffnet

Ein internationales Umweltschutz-Symposium ist am 1. Oktober in Sofia eröffnet worden. Daran nehmen mehr als 100 Spezialisten aus 20 Ländern der Welt teil.

Im Laufe von fünf Tagen werden sie sich mit Fragen befassen, die mit der Übertragung atmosphärischer Schmutzstoffe über weite Entfernungen und den Methoden zur Bekämpfung dieser schädlichen Erscheinung zusammenhängen.

Prag „Tourfilm“ in Karlovy Vary

Das traditionelle Internationale Filmfestival „Tourfilm 79“ ist am 1. Oktober in der tschechoslowakischen Stadt Karlovy Vary angefangen. Diese Filmfestspiele werden Film- und Fernsehschaffenden sowie Vertretern der Reisebüros vieler Staaten die Möglichkeit geben, über den Tourismus zu informieren und Erfahrungen auf diesem Gebiet auszutauschen.

Gezeigt werden sollen mehr als 100 Streifen aus 26 Ländern der Welt. Eine repräsentative Internationale Gruppe der Spezialisten aus 13 Ländern gehören, wird unter 56 Beiträgen, die dem Wettbewerb vorliegen, die besten auswählen.



Immer bereit!

Im KIF „Zelinnik“

„Heute widmen wir unsere Sitzung dem 30. Gründungstag der DDR“, eröffnete die Klubpräsidentin Anni Asmus die feierliche Sitzung des Klubs für Internationale Freundschaft „Zelinnik“ der Mittelschule Nr. 3 von Zelinograd. „Für die Anwesenden und Gäste möchte ich ganz kurz über unseren Klub berichten. In den 13 Jahren haben wir uns per Post mit jungen Internationalisten aus vier sozialistischen Bruderländern und allen Unionsrepubliken angefreundet. Darunter mit der 30. Oberschule aus Berlin. Unser Motto ist: Die Freundschaft ist das Banner der Jugend! Wir wollen uns mit allen Kindern der Welt befreunden und zusammen für den Frieden kämpfen und eine glückliche Kindheit haben.“

Anni sagte, die jungen Internationalisten des Neulandgebiets wollen mit allen Kindern Freundschaft schließen. Das Emblem des Klubs an der Wand bekräftigt ihre Worte. Die goldene Sonnenkugel umschlingt ein rotes Pionierhalstuch und im Knoten steckt eine ebenso goldene Ähre. Als ob dieses Halstuch alle Kinder, die unter der Sonne leben, mit seiner roten Wärme umhüllt und sie mit



Brot beschenkt, das auf dem reichen Neulandboden wächst. Die jungen Internationalisten aus der Mittelschule Nr. 3 erzählen über die Heimat von Karl Marx, Goethe und Schiller, über den neuen sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschem Boden und ihre Freundschaft mit den Jung- und Thälmannpionieren. Sie hatten einen Stand zum 30. Gründungstag der DDR und verschiedene Alben angefertigt und ihre erste Leiterin des Klubs, heute Rentnerin, Anna Georgijewna Orechowa eingeladen. Die jungen Internationalisten haben ihren Freunden aus der Schmidt-Oberschule, Berlin, zu ihrem Fest ein Paket mit Zeichnungen und Basteleien geschickt. Auch aus

Berlin kam ein Paket mit Zeichnungen, die im Klubzimmer ausgestellt sind. Lene Meister erzählte über die langjährige Freundschaft zwischen beiden Schulen und über die Solidaritätsaktionen, die beide Schulen durchführen. Dann klangen Lieder und Gedichte, die die Thälmann- und Jungpioniere gern haben. Die Neulandkinder haben sie eingeübt und wollen darüber ihren Freunden berichten.

Tina MAIER

Im Bild: Die jungen Internationalisten haben ein Paket aus der DDR erhalten.

Foto: Jürgen Witte

Heinrich SCHNEIDER An mein Enkelkind

Du liebst deine Heimat, ich weiß es, mein Kind, und kann dich auch richtig verstehen, weil alle so fröhlich und glücklich heil sind, den Tag der Verfassung begehen.

Die einen, die hatten die Feder am Hut, die anderen — ewige Plagen. Du liebst deine Heimat, ich weiß es, mein Kind, du wirst deine Eltern ersetzen. Unser Grundgesetz, das mit Lenin beginnt, wirst nimmer, mein Kind, du verletzest.

Wie früher es war, das weißt du schon gut aus Büchern verschieden und Sagen:

Zu nützlichen Menschen heranwachsen

Etwa 50 verschiedene Zirkel zählt die Station junger Techniker von Alma-Ata, das Zentrum des technischen Schöpferturns der Jugendlichen der Republikhauptstadt. Im Schulalter ist das Interesse der Kinder für Technik sehr stark, und man kann und soll dieses Interesse entwickeln und sie dadurch auf die gesellschaftlich nützliche Arbeit vorbereiten. Unsere Heimat braucht allseitig entwickelte Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft. Die Stationen

junger Techniker leisten in dieser Hinsicht dem Staat eine gute Hilfe, sie entwickeln bei den Jungen das technische Denken, lehren sie verschiedene Instrumente handhaben, basteln und Modelle bauen. Den Kindern stehen hier qualifizierte Meister zur Seite.

Im Bild: Sweta Eimann beschäftigt sich im Arbeitszirkel für Funktechnik.

Text und Foto: Alexander Engels



Wir feiern mit

„Die Kinder der DDR werden am Sonntag, am 7. Oktober, den 30. Gründungstag ihrer sozialistischen Heimat mit allen Bürgern des Landes zusammen feiern. Wir wollen mit ihnen auch von Herzen mitfeiern.“

Noch im Frühling beschloß unsere Pioniergruppe 7b „Iwan Semnuchow“ im Sommer alles Mögliche auszutreiben, um mehr über unsere Altersgenossen in der DDR zu erfahren. Jeder Pionier schaute sich in den Ferien nach Zeitungen, Zeitschriften und Büchern aus der DDR um. Einige von uns stehen im Briefwechsel mit Jungen und Mädchen aus der DDR. Die schickten auf unsere Bitte kurze und lange Erzählungen zu verschiedenen Themen. Ich muß betonen, daß wir recht neugierig waren. Uns interessierte, wie unsere Altersgenossen ihre Freizeit verbringen, wie sie den

Erwachsenen helfen und so weiter. Es stellte sich heraus, daß sie die gleichen Pioniersorgen bewegen wie auch uns. Sie üben Patenschaft über Jungpioniere, bilden Timurtruppen, helfen alten Leuten und sammeln Altstoffe.

Am ersten Schultag zeigten wir unserer Gruppenleiterin Oja Iwanowa, was wir über die Kinder der DDR zusammengefunden hatten. Es war ein tüchtiger Haufen von Zeitungsartikeln, Fotos, Souvenirs und Postkarten.

„Was wollen wir jetzt damit tun?“ fragte Olga.

„Wollen doch ein Album anfertigen“, schlug Walli Fierus vor. Die Idee gefiel uns. Nun ist es fertig, wir haben es „Die Kinder der DDR“ genannt. Zum 30. Gründungstag der DDR haben wir unsere Freunde aus Berlin, Karl-Marx-Stadt und Plauen mit kleinen Souvenirs und hübschen Postkarten beglückwünscht.

Oja ECKERT, Schule Nr. 27

Pawlodar

Wer ist das? Held der Revolution

Es war im Jahre 1905. In Tiflis (jetzt Tbilisi) kam es zu blutigen Straßenkämpfen. Besonders mutig ging ein Trupp unter dem Kommando eines jungen Armeniers vor. Auch der Kommandeur kämpfte sehr tapfer. Erst nach der fünften Wunde faßte ihn die Polizei. Man schlug und folterte ihn, er blieb aber dabei: „Ich bin ein Bauer und ganz zufällig hier, weiß nichts von Aufstand...“ Man warf ihn ins Gefängnis.

Das war K... (K... war sein Deckname). K... also war im Gefängnis, die Polizei aber suchte nach wie vor überall nach ihm. In allen Zeitungen standen Bekanntmachungen: „Gef a h n e t wird nach dem Staatsverbrecher Semjon... 22 Jahre alt, von mittlerem Wuchs“ usw, usf...“

Doch nicht lange blieb K... in Haft. Seine dreiste Flucht blieb lange Zeit in aller Mund und machte die Polizei zu Gespött. Das kam so: Unter den Häftlingen in K...s Zelle war der zufällig verhaftete Apotheker aus dem Dorf Digomi Schanschiaschwili, der für den Revolutionär K... schwärmte. Als K... sich ihm offenbarte, erklärte er sich bereit zu helfen. Er sagte: „Nicht ich bin Schanschiaschwili, sondern du bist Schanschiaschwili. Du bist der Apotheker aus Digomi!“ Die Polizei ließ sich irreführen, und K... wurde frei. Sofort erbat er sich die Erlaubnis, den Genossen zur Flucht zu verhelfen. Er grub mit seinen Kameraden einen unterirdischen Gang zum Gefängnis und befreite 32 Häftlinge, unter ihnen auch Schanschiaschwili.

Der tapferer K... wurde von W. I. Lenin sehr hoch geschätzt.

Wer weiß, welche Heldentaten des legendären K... uns die Filme „Persönlich bekannt“ und „Der Sonderauftrag“ zeigen?

Nelly WACKER

Wettbewerb 79

Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR

12. In vielen Betrieben des Automobil- und Traktorenbaus der UdSSR funktionieren Schmiedepressen aus der DDR. In welchem Betrieb der DDR werden sie hergestellt?

- a) VEB Schwermaschinenbau Wildau „Heinrich Rau“
- b) VEB Fritz-Heckert-Werk, Karl-Marx-Stadt
- c) Kombinat für Umformtechnik Erfurt

13. Nennt bitte 3 RGW-Objekte, die in der UdSSR unter aktiver Beteiligung der DDR errichtet werden!

14. Jedes Jahr im März und September ist die zweitgrößte Stadt der DDR internationaler Treffpunkt für Spezialisten der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie für viele Schaulustige. Wie heißt dieses große internationale Ereignis, das jeweils eine Woche dauert?

- a) mehr Bürger der UdSSR in die DDR
- b) mehr Bürger der DDR in die UdSSR
- c) etwa gleich viel?

Das Oktoberthema unseres Wettbewerbs lautet: **Meine Lieblingsbeschäftigung ist...**

Durch enge Freundschaft verbunden

Der Weckruf ertönt an diesem sonnigen Sommertag, am 15. Juli 1979, besonders hell und munter. Er ruft alle im internationalen Pionierlager „Erich Weichert“ in Friedrichsbrunn (DDR) zur Pionierspartakiade. Wir Mitglieder des Freundschaftsklubs „Spartakus“ der Schule Nr. 86, Ufa, sind auch dabei. Wir sollen uns im 60m-Lauf, Weitsprung, Schießen mit den Pionieren aus der DDR, aus Polen, Ungarn und der CSSR messen, Fuß- und Volleyball spielen. Wir müssen unbedingt siegen, wir sind doch aus der SU, wo im nächsten Jahr in Moskau das Olympia-Feuer aufflammen wird. Zwei Tage lang haben wir Volleyball trainiert. Nicht umsonst. Unsere Mädchen gewinnen 3:0 gegen die DDR-Mannschaften 1 und 2.

SU im internationalen Pionierlager in Friedrichsbrunn erzählen, der damals begangen wurde. Über 1000 Jungen und Mädchen sitzen dicht nebeneinander. Voller Aufregung überprüfen wir, ob wir nichts vergessen haben. Endlich ist es soweit. Angefangen: Es begrüßt euch eine Komsomolzenlegation der Schule Nr. 86 aus Ufa, Mitglieder des Freundschaftsklubs „Spartakus“. Wir singen baschkirische, russische, deutsche und polnische Lieder. Man klatscht Beifall, singt mit. Und mit welcher Begeisterung bedanken sich bei uns die polnischen Freunde für die Lieder in ihrer Muttersprache: „Bravoo Bravoo!“

Es erklingen Kampf- und Solidaritätslieder. Wir singen den Frieden, Nieder mit dem Krieg! Freundschaft!

Unser Konzert ist zu Ende. Mann will uns nicht fortlassen. Wir singen das Artek-Lied „Wenn es uns lustig geht...“ Stürmischer Beifall. Man drückt uns die Hände. Im Sprecherchor ertönt auf Russisch: „Spasibo!“ Unsere Freude ist grenzenlos. Hurra! Das Kulturprogramm hat allen gefallen. Noch größer ist aber unsere Freude, weil wir wieder so viele neue Freunde gewonnen haben.

Und Freundschaft wollen alle guten Menschen auf dem Erdenrund!

Exkursionen

In unserer Erinnerung blieb der Besuch in Wernigerode. Wie das fernste sagenhafte Altertum mutet diese mittelalterliche Stadt und ihr feudales Schloß an. All das haben die fleißigen Hände der arbeitenden Menschen geschaffen und solche Denkmäler werden in der DDR sorgsam gepflegt.

Und in Potsdam beeindruckte uns vor allem der Cecilienhof, wo das historische Abkommen nach

der Kapitulation Hitlerdeutschlands abgeschlossen wurde. Wir sahen uns Dokumente an, hörten dem Fremdenführer zu und begriffen, warum unsere Heimat von den einfachen Menschen der ganzen Welt geliebt und geachtet wird.

Abschiedsfeier

Diesen Abend erwarteten wir mit großer Ungeduld. Es war unser Abschiedsfeier. Am letzten Tag versammelten wir uns alle zum letzten Mal, um Lieder zu singen. Alles war fertig. Es kamen Gäste: Pioniere aus der-DDR, der VR Polen, der CSSR, (die ungarischen Pioniere waren schon nach Hause gefahren). Und nun loderte das Feuer auf, goldene Funken stiegen himmelwärts. Und es schien von den Stimmen der Jungen und Mädchen angefocht zu werden.

„Achtung! Achtung! Wir bitten unsere Freunde zu singen oder zu tanzen!“ Das war aber feil! Als die Slowaken sangen, sahen wir vor uns ihre grünen Täler und ihre stillen schönen Städte. Als die Polen tanzten, glaubten wir goldene Weizenfelder, die herrliche blaue Wisla und die polnische Hauptstadt aus weißem Stein zu sehen. Zusammen mit den Freunden aus der DDR sangen wir „Laurenzia“. Wie froh alle mitmachten, als wir im Kreise unserer Spiele zeigten. Wie im Flug verging die Zeit, am Himmel verblaßten die Sterne, immer leiser wurde das Gelächter, aber niemand wollte Abschied nehmen. Jemand stimmte schüchtern die „Katjuscha“ an. Deutsche, polnische, slowakische, sowjetische Jugendlichen sangen über das gute Mädchen Katjuscha.

Zum letzten Mal wirbelten die Funken des Abschiedsfeuers in die Höhe. Auf Wiederschen, Freundel auf Wiederschen, Friedrichsbrunn!

In Ufa

Nun sind wir wieder in Ufa. Unseren Freunden aus der DDR gefällig unsere Stadt. Sie wissen: Das Lenin-Denkmal in ihrer Stadt, Merseburg, nicht weit von den Stätten der revolutionären Kämpfe des deutschen Proletariats, ist vom Autor des gleichen Denkmals in Ufa geschaffen. Sie wissen: Unsere Städte sind durch zwei gleiche Denkmäler verbunden: des Helden der SU Alexander Matrosow und des „kleinen Trompeters“ Fritz Weineck.

Gemeinsam führen wir ins Pionierlager „Sokol“ („Falke“). In einer einträchtigen Gruppe „Drushba“ waren sie und wir Spartakisten der Schule Nr. 86 immer die besten und die ersten im Sammeln der Heilkräuter für die Kinder der Freiheitsinsel Kuba und des heldenhaften Vietnam, in der Lagerolympiade, auf dem russischen Jahrmarkt, in vielen anderen Veranstaltungen und Pioniertaten.

Unsere Freunde erzählten begeistert über ihren Aufenthalt in Moskau, die unterirdischen Paläste der U-Bahn, den Kremel und den roten Platz und vor allem über das Lenin-Mausoleum und die unendliche Menschenschlange aus allen Ländern der Welt davor.

„Was ist für Euch das Wichtigste?“ fragten wir beim Abschied. „Das Wichtigste?“ Und statt der Antwort stimmten sie an und wir sangen mit:

Gleiche Ziele führen uns zusammen, gleiche Ernte gibt uns neue Saat, klinget der Ruf weit, weit über die Ströme: Reich die Hand, mein Freund und Kamerad!

Erwin LIND, Marina MOS-SALYGINA, KIF „Spartakus“, Schule Nr 86 in Ufa

Unser Kulturprogramm

Wenn man einen beliebigen Komsomolzen aus unserer Delegation fragt, was am 16. Juli 1979 geschah, wird er über den Tag der

(Schluß, Anfang siehe Nr. 181)



Verdiente Achtung

Der Wunsch, Verkäuferin zu werden, erfüllte sich bei Maria Schäfer schon in der frühen Jugend. Doch nicht gleich ging es in Erfüllung. Zuerst arbeitete sie auf verschiedenen Arbeitsstellen. Dann machte sie einen Lehrgang mit den sie mit der Note „ausgezeichnet“ absolvierte und Verkäuferin wurde.

Nun sind schon 12 Jahre verlossen. Maria ist im Lebenslaufgehilfen der Arbeitsleistung Batamschinsk die Kunden zuvorkommend und schnell bedient.

„Ich liebe meinen Beruf“, erzählt Maria, „und habe es noch nie bereut, daß ich ihn wählte.“ Hier ist ein einziges Kollektiv tätig, ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit. M. Schäfer wird von ihren Kollegen und Kunden geschätzt. Den jungen Kolleginnen ist sie stets ein Vorbild, viele haben bei Maria ihr Praktikum gemacht, ihnen hat sie ihre reichen Erfahrungen vermittelt.

Von Monat zu Monat erfüllt das Kollektiv des großen Lebensmittelgeschäfts Nr. 1, dem M. Schäfer jetzt vorsteht, seine Planaufgaben. Die vorbildliche, noble Verkäuferin, die den Titel „Beste im Beruf“ trägt, wurde schon des öfteren mit Prämien, Ehrenurkunden und 1975 mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ gewürdigt.

Hieronimus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Sein Platz im Leben

Nach der 10. Klasse bestand Wladimir Anschütz erfolgreich die Aufnahmeprüfungen an der Polytechnischen Hochschule Frunse. Bald aber begriff Wladimir, daß Baugenieur nicht für ihn ist. Es zog ihn zurück in seine Heimat, zu Verwandten und Freunden, alle sind dort. Nein, Junge, so geht das nicht, dachte Wladimir. Du quälst dich hier herum und nimmst leicht einem anderen den Studien-

platz weg und er ließ sich exzessiv kugeln.

Da war auch die Zeit seines Armeedienstes schon herangerückt. Nach der Armee nahm er gleich das Studium an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Tokmak an. Nach einem Jahr starb sein Vater. Im Kolchos „Trud“, wegen Kant, war er sehr geachtet, wegen seiner Güterlichkeit und den ausgezeichneten Fachkenntnissen als Traktorist. Wladimir setzte das Studium im Fernunterricht fort und übernahm Vaters Traktor. Er arbeitete und hatte so den einen Gedanken: Jetzt muß ich für zwei zupacken!

Nach einem Jahr wurde Wladimir Anschütz zum stellvertretenden Kommissar des Kolchos gewählt. So begann seine Komsomolarbeit. Dann wurde er Mitglied des Raykomitees und des ZK des Komsomol Kirgisien. Er mußte öfters die Nachschicht besetzen, arbeitete dort, wo die Traktoren und die Erfahrungen der Besten auszuwerten. Seine direkte Arbeit machte er fadellos und auch sein Traktor war im vollen Einsatz. Der Kolchos „Trud“ ist eigentlich nicht groß, beauftragt aber nach den Produktionskennziffern einen besonderen Platz in der Republik. Da darf niemand in seiner Arbeit zurückbleiben.

Wladimir Anschütz erzählt von einem Vorfall im vergangenen Herbst: „Wir hatten die Zuckerrüben fast eingebracht, 20 Hektar waren nur noch abzuräumen, als Regen einsetzte. Es goß und goß, der Boden war ein einziger Matsch. Die Traktoren blieben stecken. Da hiß es alle Mann an, die Ernte muß gerettet werden! Alle waren sie gekommen — Mechanisatoren, Viehzüchter, Mitarbeiter der Kolchosverwaltung. Drei Tage lang dauerte die schwere Einsatz. Dann war auch die letzte Rübe vom Felde. So sind die Menschen in unserem Kolchos.“

Wladislaw KIRSCH

Kirgisische SSR

Die Eltern selbst

Aufrichtig gesagt, lese ich die „Freundschaft“ immer gern. Das größte Interesse bekunde ich jedoch für Beiträge zu Themen der Moral, des Rechtswissens und der Erziehung der jungen Generation. Ich bin überzeugt, daß die Erziehung etwas sehr Wichtiges im menschlichen Leben war und auch bleibt. Da möchte ich, daß die „Freundschaft“ mehr darüber berichtet. In der Erziehung gibt es keine fertigen Rezepte. Daher müssen die Eltern selbst und überhaupt Leute, die Erfahrungen in der Erziehung der Jugend haben, mehr zu Worte kommen.

Adolf ANTONI

Gebiet Dhambul

Unser Beitrag

Unlängst traf im Ost-Kamenergorisk Kondensatorenwerk „XXV“ Parteilager der KPdSU eine gute Meldung ein: Das Staatskomitee für Erfindungen und Patentwesen beim Ministerrat der UdSSR bestellte das von unserer schöpferischen Gruppe entwickelte Modell eines Heizstrahlers als Erfindung und stellte darüber ein Urhebungszeugnis aus.

Und das ist kein Zufall. Unser Werk, das den Ehren Titel „Betrieb hoher Arbeitskultur“ führt, steigert jährlich, während die Produktion von Massenbedarfsgeräten, erweitert und ergänzt durch neue Erzeugnisse ihr Sortiment. Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU werden wir die Erzeugung dieser notwendigen Waren mit dem höchsten Tempo zu erreichen. Wie löst das Kollektiv unseres Werks diese verantwortungsvolle Aufgabe im laufenden Jahr? Vor uns steht die Aufgabe, Massenbedarfsartikel für 2,4 Millionen Rubel zu erzeugen. Die Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten, die besonders gefragt sind, wird bedeutend erhöht werden.

Zusammen mit den Fachleuten der Abteilung Massenbedarfsartikel erarbeiteten wir ein Fünfjahrprogramm zur Hebung der Effektivität in der Produktionskultur, zur Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse, das wir zu verwirklichen bemüht sind. Zu Beginn des Planjahres führten wir die Produktion von Heizstrahlern auf, denen auf der Unionsweite die erste Qualitätskategorie verliehen wurde. Der neue Heizstrahler hat mehrere Vorteile vor seinen Vorgängern. Man kann ihn auf den Boden stellen oder auch an einer Wand befestigen. Doch das Erreichte befriedigt uns nicht, wir werden dieses Modell auch

weiterhin veredeln, damit es bald die Qualitätszeits trägt. In diesem Jahr werden wir über 50.000 dieser Heizstrahler an die Konsumenten liefern.

Der Elektroartikel „Tschudo“, auch ein Erzeugnis unseres Werks, wurde während der zwischenrepublikanischen Großhandelsmesse auch mit höchsten Punkten gewertet. An diesen Elektroarten haben wir vieles verbessert. Jetzt ist er sehr gefragt, vor allem dank seinen hohen Nutzungsqualitäten und modernen Ausstattungen. 120.000 dieser Öfen sollen wir allein in diesem Jahr erzeugen. Unser Werk liefert in diesem Jahr außerdem an die Handwerksbetriebe 170.000 elektrische Bratföten, Aluminiumschirmpumpe u. a. m.

Heutzutage vertieft das Kollektiv der Halle für Massenbedarfsartikel wesentlich zur Steigerung der Produktion der Produkte für Massenbedarfsgeräten. Bei unserer Neuerung entwickelten und führten in die Produktion einige Anlagen ein, darunter eine automatisierte Verwindung leistungstarker automatischer Presse, stieg auch die Arbeitsproduktivität bedeutend. Einen großen Beitrag zur kontinuierlichen Hebung der Erzeugung der Massenbedarfsgeräten leisten die Konstrukteure J. Sidorenko, W.

Teuchuprow, der Ingenieur J. Nekrasow, die Brigade der Montage Schlosser von W. Musatjewa und andere.

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verbesserung der Planungstätigkeit und Verstärkung der Wirkung des Wirtschaftsmechanismus bei der Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit“ verlieh uns neue Impulse zur weiteren Verbesserung unserer Arbeit.

Die Tätigkeit unseres Kollektivs ist eine praktische Antwort auf die Forderung der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung zu Bestehen und zu Verbesserung mit Massenbedarfsgeräten. In diesem Jahr wollen wir Waren des Massenbedarfs für 300.000 Rubel zusätzlich zum Soll erzeugen. Das wird unser Beitrag zur Erfüllung der vom XXV. Parteilager der KPdSU gestellten Aufgaben sein.

Oklav SCHOFMAN, Chefkonstrukteur des Ost-Kamenergorisk Kondensatorenwerks „XXV“ Parteilager der KPdSU“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“



Foto: A. Selichow

flukt, das spürte die Lehrerin. Das Kommissionsmitglied beschloß, eine außerordentliche Komsomolversammlung einzuberufen. Der Kommissionssekretär Artur Star meldete es in der großen Pause aus, daß die Rede über Disziplin und Kameradschaft sei, wurde Adam brüchig, er ließ ein ironisches „hm“ hören. „Wir haben heute Dienst“, sagte Olga ganz leise vor der letzten Stunde, sie fühlte sich sehr unsicher. Hildegard nahm einen Stoß Hefte und begab sich in die Klasse noch vor dem letzten Glockenzeichen, damit sich Adam nicht zu spät zum Staubmännchen kommen. Die Kinder verließen fröhlich lärmend das Zimmer, Hildegard nahm am

den Schrabber hervor. Er war schrecklich ungeschickt und unbeholfen, man sah sofort, daß er noch nie so bedrückt, so niedergeschlagen wie in diesem Herbst. Was hab ich denn? Raus mit der Rede!“, ermunterte sie die Schüler. „Wir sind keine Hasenfüße, Hildegard Wilhelmowa, aber wir sind noch unerfahren und wissen nicht, wie man mit Grobheiten umgeht“, sagte Erwin schließlich und meinte: „Es wird schon gehen.“ „Nein, es geht nicht“, schüttelte die Lehrerin den Kopf. Der Bursche machte sich wieder an die Arbeit. Seinen ganzen Groll ließ er an dem Schrabber aus, den er zuletzt noch erbrach.

Ohne sich zu verabschieden, ging er dann nach Hause. Hildegard und Artur erlaubte ihr das Wort. „Meine Lieben, ich kenne euch ja von der ersten Klasse an. Ihr wart noch nie so bedrückt, so niedergeschlagen wie in diesem Herbst. Was hab ich denn? Raus mit der Rede!“ ermunterte sie die Schüler. „Wir sind keine Hasenfüße, Hildegard Wilhelmowa, aber wir sind noch unerfahren und wissen nicht, wie man mit Grobheiten umgeht“, sagte Erwin schließlich und meinte: „Es wird schon gehen.“

„Nein, Vater sagt, sie sei es nicht wert.“ „Und du hast du keinen Kopf für die Arbeit?“ „Nein, Vater sagt, sie sei es nicht wert.“ „Und du hast du keinen Kopf für die Arbeit?“

„Ein Taugenichts darf unser ganzes Kollektiv doch nicht in schlechten Ruf bringen“, meinte Artur empört. Der Bursche schweigt da eigentlich? Du leidest doch am meisten von diesem Frechdachs? Hast du wohl Angst vor ihm?“

„Stell!“, hieß die Lehrerin, wend die Hand. „Auf diese Weise kommt kein ernstes Gespräch zustande. Es dreht sich alles um einen Komsomolzeit, wie ich verstehe.“ „Taugenichts“ und „Frechdachs“ sind Beleidigungen und ihr werft sie einem Menschen an den Kopf, der erst anderthalb Monate in unserer Klasse lernt.“ „Auf diese Weise kommt kein ernstes Gespräch zustande. Es dreht sich alles um einen Komsomolzeit, wie ich verstehe.“

„Und warum hab ich denn bisher noch nicht geschwiegen?“ Die Lehrerin war mit der Klasse zufrieden. Bisher hatte sie Adam noch nicht angefaßt. Erst jetzt tat sie es. Der Junge war ganz rot, seine Nasenflügel bebten vor Zorn. „Vielleicht willst du uns etwas sagen, Adam?“ fragte sie.

„Nein, ihr habt in allem recht“, stieß er verächtlich hervor, aber so schabstischer Klang es nicht und er drehte seinen Kopf zum Fenster. „Weißt du, Adam, es ist nicht leicht, sich selbst zu bekämpfen, dazu muß man Willenskraft haben. Hast du sie?“ „Nein“, sagte er.

„Als er wiederum Klassenstiefel anlegte, schloß Hildegard, als er wieder in Hildegard abwärts, zufällig im Zimmer, als das Glockenzeichen des Unterrichtsstops meldete. Diesmal machte sich Adam hastig an die Arbeit, er machte schon geschickter, aber immer noch mit Unlust. Man sah es ihm an, daß er die „Frauenarbeit“ hatte. „Und er fertig war mit Olga weggegangen war, setzte er sich vor Hildegard auf die erste Bank und sagte: „Ich werde natürlich hier den Fußboden waschen.“ „Was heißt hier?“ fragte sie lächelnd. „Darf ich?“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

„In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“ „In der Klasse, meine ich, aber nicht noch woanders.“

Alle Aufmerksamkeiten den Getreidebauern

Noch dauert der Kampf um die verlustlose Einbringung des reichen Getreides auf den Feldern des Gebiets Turgai an. Tausende Mechanisatoren, Schofäre, Abgesandte verschiedener Betriebe und Lebensmittelfabriken arbeiten von früh bis spät im Feld, auf Verkehrsstraßen und Tennen. Im Gebiet werden eine Reihe von Maßnahmen zur Betreuung der Erntemaschinen durchgeführt. Den größten Teil dieser Sorgen übernehmen die Dienstleistungseinrichtungen in den Städten, Rayonzentren, Sowchos und Kolchos.

Tag für Tag fährt die Wanderwerkstatt des Rayondienstleistungskombinats Kijama in die Sowchos, besucht Feldstützpunkte. Denn nicht ist sie auch direkt auf einem Getreidefeld bei den Madreschren zu sehen. In den kurzen Ruhepausen machen die Mechanisatoren gern Bestellungen. Der ein oder andere Pelz für den kommenden Winter neu beziehen lassen, der

andere wünscht sich warme Stiefel, ein dritter bestellt einen Anzug usw. Die eingetroffenen Bestellungen werden von den erfahrenen Meistern der Dienstleistungsbetriebe des Rayons wie Igor Wan, Valentina Lazino, Viktorija Schmid, Erna Bauer, Sinaida Timoschenko und anderen erfüllt. Viele Mechanisatoren bewahren prächtige Erinnerungen an den Erntezug, die sie dem jungen Fotografen Alexander Werweh verdanken.

In diesen Erntewochen sind mehrere Meister des Dienstleistungskombinats aus dem Rayon Shaky auch dauernd unterwegs. „Seit Beginn der Ernte legte unser Wagen einige Tausende Kilometer auf den Feldwegen zurück“, sagte der Fahrer des Dienstleistungswagens Barshan Kabdraschow. „Unsere Brigade, der Friseurin Tatjana Onischenko, die Zuschnneider Helena Benzar und der Fotograf Anatoli Alexjew angehören, begibt sich noch vor Tagesgrauen

auf den Weg. Die Mechanisatoren machen gewöhnlich nur kurze Bestellungen, um sie zu bequemen, dies wenigen Minuten wollen zu nutzen. Wir haben stets einen Vorrat von Fertigerzeugnissen an Winterkleidung, Schuhen, Pelzen, die jetzt besonders gefragt werden.“

Im großen und ganzen sind bei der Betreuung der Ernteteilnehmer 90 Meister verschiedener Berufe, zusammengeschlossen in 21 Gruppen, beschäftigt. 19 Dienstleistungswagen befahren nach einem genauen Plan die Dienstleistungskollektive der Erntemaschinen. Zwei Dienstleistungsgruppen besuchen die Mechanisatoren im Bestande zweier Agitationszüge. Die Mitarbeiter der Dienstleistungskollektive des Gebiets sind bei der Erntebegleitung unmittelbar nicht beschäftigt, doch im Turgaier Provinzgebiet auch ihr bescheidener Beitrag.

Woldemar FINK

Wenn alle so wären

Auf ihn kann man bauen

Die Frau ist so schwach, daß es ihr schwer fällt, die Augen zu öffnen. Die Gedanken sind verworren. Bald sieht sie ihre Kinder, bald wählt sie sich in ihrem kleinen Vorgarten. Im Sommer blühen dort Rosen. Sie duften wunderbar. Woher kommt aber dieser Duft hier, im Krankenhaus? „Ich bin ein Kranke“, meinte ich, mühsam die Augenlider, und ihr Gesicht erhielt sich: Auf dem Nachtschlaf neben ihrem Bett erblickt sie Rosen — wunderschöne frische Rosen.“

Das Krankenhaus in Dshelab, einer kleinen Stadt im Süden Kirgisien. Bestimmt eingeregelter Gebäude, die mit modernen medizinischen Geräten ausgestattet sind. Überall herrschen natürlich peinliche Sauberkeit und Ordnung. Und es gibt hier viele Blumen. Alle bemühen sich hier, nach dem Beispiel des Chefarztes Reinhold Bauer, für die Kranken ein günstiges psychologisches Klima zu schaffen.

Zu diesem Zweck wurde hier auch die sogenannte sanatoriumsähnliche Einrichtung geschaffen. Zu dem Zweck wurde hier auch die sogenannte sanatoriumsähnliche Einrichtung geschaffen. Zu dem Zweck wurde hier auch die sogenannte sanatoriumsähnliche Einrichtung geschaffen.

„Seine Hoffnung wurde Wirklichkeit. An der Stelle der ehemaligen Moschee sind die Gebäude des Krankenhauses entstanden, das über eine Ambulanz und eine Sanatoriumsstation verfügt. Der Chefarzt und seine Kollegen verfolgen aufmerksam, was es in der Praxis bedeutet. Damals hatte er es meistens mit zu spät diagnostizierten, mit verschleppten Fällen zu tun, glaubte aber fest daran, daß die Vorbeugungsuntersuchung ein zuverlässiger Bestimmung voll entsprechen wird.“

„Seine Hoffnung wurde Wirklichkeit. An der Stelle der ehemaligen Moschee sind die Gebäude des Krankenhauses entstanden, das über eine Ambulanz und eine Sanatoriumsstation verfügt. Der Chefarzt und seine Kollegen verfolgen aufmerksam, was es in der Praxis bedeutet. Damals hatte er es meistens mit zu spät diagnostizierten, mit verschleppten Fällen zu tun, glaubte aber fest daran, daß die Vorbeugungsuntersuchung ein zuverlässiger Bestimmung voll entsprechen wird.“

„Seine Hoffnung wurde Wirklichkeit. An der Stelle der ehemaligen Moschee sind die Gebäude des Krankenhauses entstanden, das über eine Ambulanz und eine Sanatoriumsstation verfügt. Der Chefarzt und seine Kollegen verfolgen aufmerksam, was es in der Praxis bedeutet. Damals hatte er es meistens mit zu spät diagnostizierten, mit verschleppten Fällen zu tun, glaubte aber fest daran, daß die Vorbeugungsuntersuchung ein zuverlässiger Bestimmung voll entsprechen wird.“

„Seine Hoffnung wurde Wirklichkeit. An der Stelle der ehemaligen Moschee sind die Gebäude des Krankenhauses entstanden, das über eine Ambulanz und eine Sanatoriumsstation verfügt. Der Chefarzt und seine Kollegen verfolgen aufmerksam, was es in der Praxis bedeutet. Damals hatte er es meistens mit zu spät diagnostizierten, mit verschleppten Fällen zu tun, glaubte aber fest daran, daß die Vorbeugungsuntersuchung ein zuverlässiger Bestimmung voll entsprechen wird.“

„Seine Hoffnung wurde Wirklichkeit. An der Stelle der ehemaligen Moschee sind die Gebäude des Krankenhauses entstanden, das über eine Ambulanz und eine Sanatoriumsstation verfügt. Der Chefarzt und seine Kollegen verfolgen aufmerksam, was es in der Praxis bedeutet. Damals hatte er es meistens mit zu spät diagnostizierten, mit verschleppten Fällen zu tun, glaubte aber fest daran, daß die Vorbeugungsuntersuchung ein zuverlässiger Bestimmung voll entsprechen wird.“

„Seine Hoffnung wurde Wirklichkeit. An der Stelle der ehemaligen Moschee sind die Gebäude des Krankenhauses entstanden, das über eine Ambulanz und eine Sanatoriumsstation verfügt. Der Chefarzt und seine Kollegen verfolgen aufmerksam, was es in der Praxis bedeutet. Damals hatte er es meistens mit zu spät diagnostizierten, mit verschleppten Fällen zu tun, glaubte aber fest daran, daß die Vorbeugungsuntersuchung ein zuverlässiger Bestimmung voll entsprechen wird.“

„Seine Hoffnung wurde Wirklichkeit. An der Stelle der ehemaligen Moschee sind die Gebäude des Krankenhauses entstanden, das über eine Ambulanz und eine Sanatoriumsstation verfügt. Der Chefarzt und seine Kollegen verfolgen aufmerksam, was es in der Praxis bedeutet. Damals hatte er es meistens mit zu spät diagnostizierten, mit verschleppten Fällen zu tun, glaubte aber fest daran, daß die Vorbeugungsuntersuchung ein zuverlässiger Bestimmung voll entsprechen wird.“

Wladislaw KIRJANOW

Kirgisische SSR

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSSR, g. Fedorinskaja, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фроиндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Literatur — 2-17-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-45, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Wirtsch. — 2-18-71, Leserbriele — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata Tel. 42-45-21, Magadan, Tel. 2-19-24, Dshambul, Tel. 5-19-02.

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65144

Илпиграфия издательства ЦСР, ул. Токмакская, 24, Компартия Казахстана, Закал 7654, УИ 02616.